

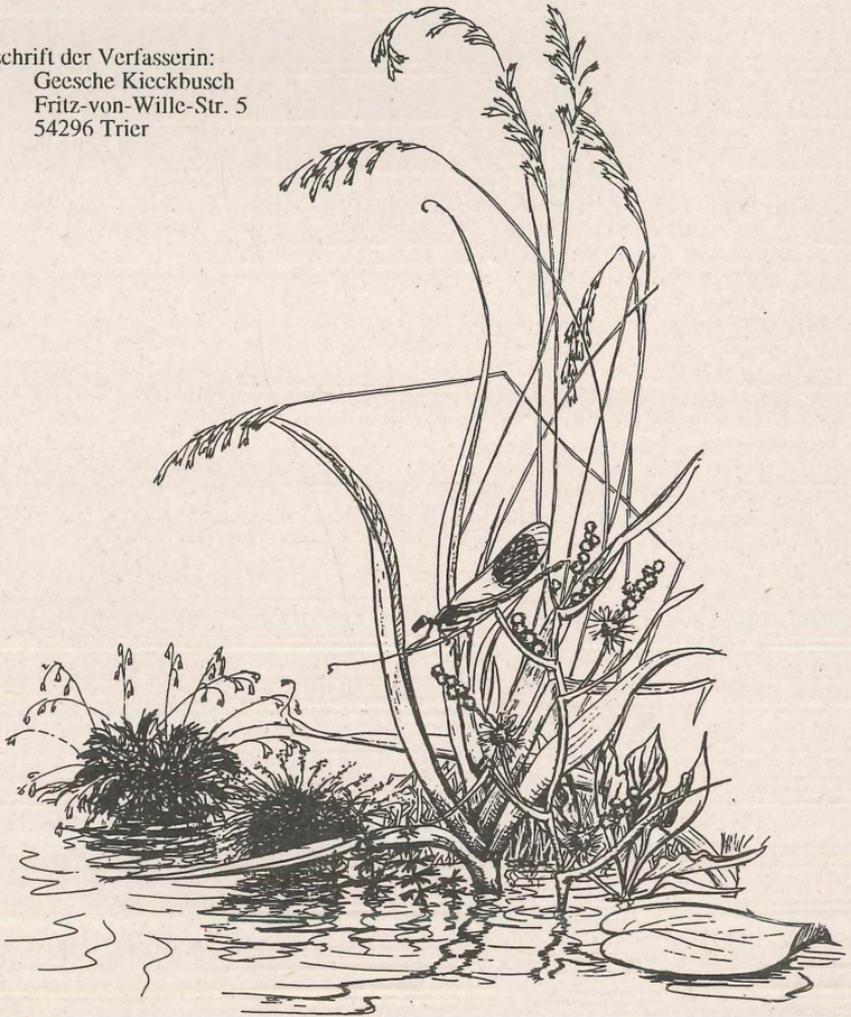
Aufregendes Leben hinterm Schilf

von Geesche Kieckbusch

Es ist heiß. Mittagshitze. Die Sonne strahlt von einem wolkenlosen Himmel herab - und das Mitte Mai. Ich will mich an den See des Unigeländes setzen, Siesta halten bis zur nächsten Veranstaltung. Im Schatten eines kleinen Bäumchens lasse ich mich nieder, direkt am Ufer. In der Nähe genieße ich noch andere Studis das schöne Wetter und ihre freie Zeit. Ich hole meine Aufzeichnungen heraus. Ich sollte vielleicht doch noch etwas lesen... doch da gerät etwas anderes in mein Blickfeld. Direkt vor mir, in einem kleinen Schilfgürtel, leuchtet es rot auf und zischt durch die Schilfblätter: eine Libelle. Ich werde neugierig. Nun taucht sie wieder auf und setzt sich elegant genau vor mich auf einen Stengel hin. Es ist eine Kleinlibelle, rotglänzend mit schwarzen Hinterleibsende. Ich tippe auf eine Frühe Adonisl libelle, doch da schwirrt sie schon wieder auf und verschwindet hinter dem Schilf. Jetzt, wo ich genauer hinsehe, bemerke ich, daß es hier nur so von Libellen und anderen Getier wimmelt, halt alles sehr klein und auf den ersten Blick unscheinbar. Aber hier ist Leben! Eine *Ischnura elegans* (Gemeine Pechlibelle) hat die ganze Zeit schon ruhig auf einem Blatt gesessen und fliegt jetzt, wo ich noch näher herangekrochen bin, davon. Mein Blick fällt auf einen Käfer, braunmetallisch, der langsam einen Halm emporkrabbelt, und oben zwischen verschiedenen Schilfblättern hat eine Spinne ihr Nezt gespannt, eine gewagte Konstruktion über dem Wasser. Sie selbst sitzt, fast nicht zu sehen, unter einen umgeknickten Blatt auf der Lauer, wartet, daß ein ahnungsloses Tier in ihre Falle geht. - Jetzt kommt etwas Größeres herangeflogen und ich traue meinen Augen kaum. Es ist ein Libellenpaar im Paarungsrad, zwei Adonisl libellen. Sie lassen sich nieder ohne sich zu trennen. Das schon seit längere Zeit andauerende, warme Wetter muß sie zur Paarung stimuliert haben. Doch während ich sie noch betrachte, jetzt ist etwas anderes geschehen: Im Nezt der Spinne hat sich ein Tier verfangen, und was für eins, es ist eine Kleinlibelle, blauschwarz gemustert, wahrscheinlich eine Becherazurjungfer. Jetzt wird es spannend: Kann sie sich noch einmal befreien, oder ...doch sie scheint kein Glück zu haben. Die Spinne hat ihre Beute bemerkt, ist aus ihren Versteck hervorgekommen und läuft jetzt über die hauchdünnen Fäden auf die Mitte ihres Netzes zu, wo ihr Opfer wild-bewegt versucht, sich zu befreien. Doch das Flügelschlagen hilft nichts. Die klebrigen Fäden haben sie fest im Griff. Es ist ein groteskes Bild, die im Vergleich zur Spinne doch realtiv große Libelle hilflos im Nezt hängen zu sehen. Die Spinne ist herangekommen und beginnt sofort, das Opfer einzuwickeln. Doch das erweist sich als schwieriger als gedacht. Der lange, dünne Körper ist zu sperrig, um ihn einfach so in das Versteck zu bringen. Also muß eine andere Technik angewandt werden. Erst einmal spannt die Spinne einen neuen Faden zwischen ihrem Opfer und einem darüberhängenden Blatt, höchstwahrscheinlich als Sicherung, falls ihr die Libelle entgleiten sollte. Jetzt macht sie sich am Hinterleib ihres Opfers zu schaffen und - richtig - mit einem Faden rollt sie den Hinterleib auf und befestigt alles zu einem Paket. Jetzt löst sie ihre Beute aus dem Nezt, und mit dieser im Schlepptau bewegt sie sich auf ihr Versteck zu. Dort angekommen verstaubt sie es unter dem umgeknickten Blatt, und das, was als nächstes passiert, entzieht sich meinem

Blick... Während ich dieses grausige Schauspiel verfolgt habe, hat sich das Libellenpaarungsrade unten am Schilfblattstiel festgekrallt, direkt an der Wasseroberfläche. Das Weibchen ist mit dem Hinterleib ins Wasser eingetaucht und ritzt dort in das Blatt hinein. Fast bis zur Brust ist es unter der Wasseroberfläche und legt seine Eier in den Blattstengel. Nach einigen Minuten kommt es herausgekrabbelt, und immer noch zusammenhängend fliegt das Paar weiter nach oben und ruht sich dort auf einem Blatt aus. Ein Wassertropfen glitzert noch am Hinterleibsende des Weibchens. Im nächsten Augenblick trennt sich das Männchen von seiner Partnerin, und beide fliegen ihre Wege. Mit Schrecken bemerke ich, daß die Zeit weiter fortgeschritten ist, als ich gedacht habe, und während ich zu meiner Vorlesung gehe, muß ich daran denken, daß ich da gerade die beiden großen Geheimnisse des Lebens, Tod und Entstehung neuen Lebens beobachtet habe, und das an einem kleinen See auf dem Uni-Gelände.

Anschrift der Verfasserin:
 Geesche Kieckbusch
 Fritz-von-Wille-Str. 5
 54296 Trier



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge des DJN](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Kieckbusch Geesche

Artikel/Article: [Aufregendes Leben hinterm Schilf 70-71](#)